

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **23 (1897)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli & A. Beetschen. — Expedition: Rämistrasse 31. — Buchdruckerei Gebrüder Frank.

Erscheint jeden Samstag.

—> Abonnementsbedingungen. <—

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen. — Verkauf in Paris: chez Mme. Lelong, Kiosque 10, Boulevard des Capucins en face le Grand Café.

Nette Ausichten!

„Erzitterte Welt, ich bin die Pest!“
So schallts auch heute wieder;
Da ist nichts niet- und nagelfest,
Sie läßt sich häuslich nieder.
Vom fernen Osten dräut der Tod,
Der Quarantäne Machtgebot
Hält ihn nicht ab, zu mordern
Volk mit und ohne Orden.

Die grundgelehrte Wissenschaft
Steht mit verschränkten Armen,
Fixiert der Seuche Riesenkraft, —
Ein Anblick zum Erbarmen!
Sie wissen weder aus noch ein:
„Ihr lieben Menschen schickt euch drein,
Hier geht, — 's ist zum Erröten! —
All' unsre Weisheit flöten!“

Der Russe schiebt den Kiegel vor,
Vor die Lawineweste,
Stellt Doppelposten vor das Tor,
Macht deutlich eine Geste
Des Abschieds und fällt das Gewehr;
Doch schleicht einmal die Pest einher,
Da hilft kein Visitieren, —
Es geht um ein Verlieren!

Und würgt die Pest nicht, würgt das Blei!
Bald gilt es anzutreten
Herrn Nobels Erbe frisch fromm frei,
Des Millionär-Propheten.
Nach neuen Waffen rufts ringsum,
Als wär' ein Pandämonium
Die Welt zur Jahreswende, —
Des Hebens ist kein Ende!

Der Brand ist nah dem Pulversaf, —
's fährt früh genug in Stücke,
Schnürt immer zu den Klassenhaß,
Den Klassenhaß voll Tücke!
Fahrt nur einander übers Maul,
Der Weltsehreck ist derweil nicht faul,
Schon sieht man ohne Brillen
Des Teufels Giftbazillen.

's ist faul im Staate Dänemark,
Und anderswo nicht milder,
Ein jeder fühlt sich groß und stark,
Und doch steckt nichts dahinter.
Ein Wind, ein Börsenkrählein nur,
Vom größten Cohn bleibt keine Spur,
Der Sturm fegt sie vom Tische,
Als wärens faule Fische.

Die „Unbequemten“ wollen auch
Noch einmal an die Reihe,
Sie hocken hinter jedem Strauch
Und kauen Mandelkleie.
Sie sehnen sich nach besser Kost
Und haben satt den Apfelmoss,
Statt Schaf' und Biegen weiden
Mächt' jeder Coupons schneiden.

Das seidel-bebelt sich herum
In alle Ewigkeiten,
So lang's noch gibt ein Publikum
So lange wird man streiten.
Doch wird zu dämlich der Skandal,
So taucht empor mit einemal,
Ein Schreckgespenst, gewaltig,
Genügend „eisenhaltig“.

Für einmal ist es nur die Pest;
Bald wird noch Bessres kommen!
Bald wird, — doch Schweigen sei der Rest,
Was soll das Drohen frommen?
Im Marktlärm stirbt jedweder Ruf,
Und der die Welt einst lächelnd schuf,
Sieht er zur Erde nieder,
Erkennt sie heut kaum wieder!